

»Konstrukt« ist ein Projekt über die Findung von Kreativität in der Mode- und Modedefotografie. Wie kreativ kann man in der Mode- und Modedefotografie werden, wenn man sich an ausgewählten Disziplinen wie »Kunst, Literatur und Natur« bedient, durch Analyse das Grundmotiv mit einer Schnittstelle ergänzt und in die Fotografie übersetzt? Wo liegen Grenzen und wie frei ist hierbei die Mode- und Modedefotografie als Ausdrucksform?

INHALTSVERZEICHNIS

DEFINITION	
HERANGEHENSWEISE	2
DER PANTHER	
NOTARY	10
BALD EAGLE	
METAMORPHOSE	16
READYMADE	
ODE AN DIE DINGE	26
LIEBES-LIED	
RED BOOK	32
RESÜMEE	34

DEFINITION

Ausgewählt wurden die Disziplinen »Kunst, Literatur und Natur«, die einige Felder der Wahrnehmung abdecken und so die gebündelte Vielfältigkeit einer Idee darstellen können.

HERANGEHENSWEISE

Die Disziplinen werden beobachtet und anhand eines ausgewählten Rasters analysiert und interpretiert. Nach der Ausarbeitung des Grundmotivs wird eine passende Schnittstelle aus einer gegenüberstehenden Disziplin herausgesucht, die das Motiv konkretisiert und dessen Idee universell anwendbar und übersetzbar macht, um das Ergebnis dann in die visuelle Gestaltung der Mode- und Modedefotografie zu übersetzen. Dabei soll untersucht werden, ob Grenzen bei der Übersetzung und Ausarbeitung erreicht werden.

AUSWAHL

Aus den drei Disziplinen »Kunst, Literatur und Natur« wurden vier Beispiele frei ausgewählt und beobachtet.

ANALYSE

Die ausgewählten Beispiele wurden anhand eines definierten Rasters analysiert und interpretiert. Für Kunstobjekte wurde sich der Bildanalyse nach Erwin Panofsky bedient; für Gedichte wurde einer Gedichtanalyse verwendet. In der Natur wurde die Definition der Erscheinung oder des Vorgangs in der Natur abstrahiert.

SCHNITTSTELLE

Nach der Analyse und Interpretation folgt dann die Suche nach Schnittstellen aus einer gegenüberstehenden Disziplin, die dieselbe Interpretation oder eine völlig Gegenteilige stützt, und aus dessen Mischung sich dann das Leitmotiv herausarbeiten lässt.

VISUELLE ÜBERSETZUNG

Die Ergebnisse der Analyse und Interpretation in Zusammenhang mit den ausgewählten Schnittstellen, werden zu einem Leitmotiv zusammengefasst und in die visuelle Gestaltung der Mode- und Modedefotografie übersetzt.

DER PANTHER

NOTARY

DER PANTHER, 1903*IM JARDIN DES PLANTES, PARIS**RAINER MARIA RILKE*

Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe
 so müd geworden, daß er nichts mehr hält.
 Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe
 und hinter tausend Stäben keine Welt.

Der weiche Gang geschmeidig starker Schritte,
 der sich im allerkleinsten Kreise dreht,
 ist wie ein Tanz von Kraft um eine Mitte,
 in der betäubt ein großer Wille steht.

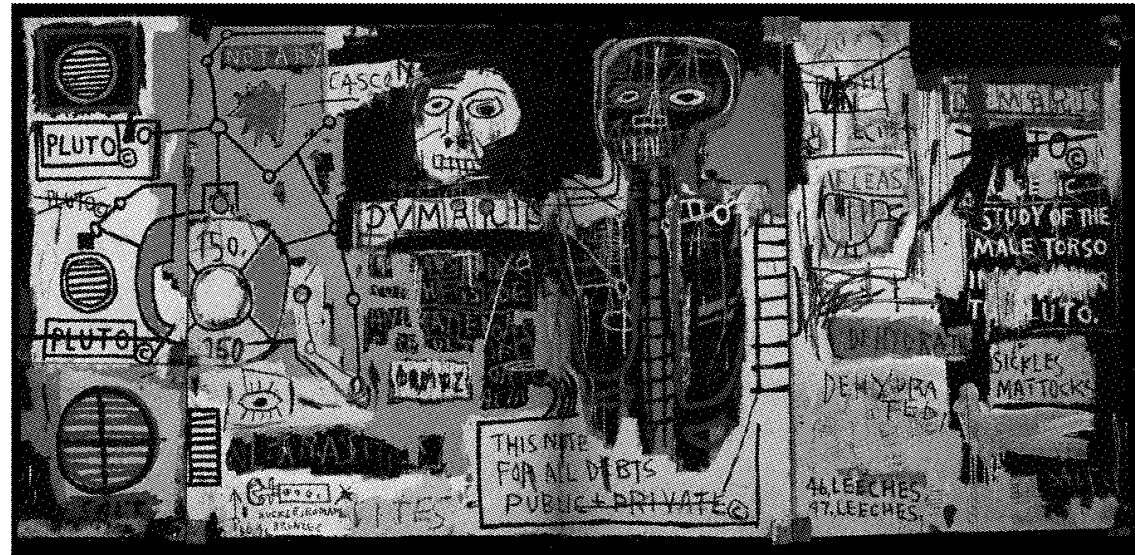
Nur manchmal schiebt der Vorhang der Pupille
 sich lautlos auf. Dann geht ein Bild hinein,
 geht durch der Glieder angespannte Stille
 und hört im Herzen auf zu sein.

ANALYSE

Das Gedicht zeigt den Entzug der Freiheit, dem Gefühl in einer Welt gefangen zu sein - selbst verloren und entfremdet zu sein; nicht selber sein zu können. Ausweglos isoliert von der Wirklichkeit. In der ersten Strophe wird der eingegrenzte Lebensbereich beschrieben. In der zweiten Strophe wird die ungenutzte Kraft des Tieres betont - es bewegt sich lediglich im allerkleinsten Kreis und seine Willenskraft scheint betäubt. In der dritten Strophe wird die gesamte Leblosigkeit sowie Hoffnungslosigkeit wiederholt und verdeutlicht. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es in dem Gedicht um ein gefangen gehaltenes Tier geht, das äußerlich noch das zu sein scheint, was es einmal war, innerlich jedoch nicht mehr am Leben ist. Durch Wiederholgen, einen stumpfen Rhythmus und der Eintönigkeit wird der Zustand des Panthers ebenfalls hervorgebracht.

INTERPRETATION

In einem Dinggedicht wird ein Gegenstand oder Lebewesen distanziert oder objektiviert erfasst und beschrieben. Die ersten beiden Strophen könnten von einem äußeren Betrachter stammen, in der dritten Strophe jedoch wird das Innere des Tieres beschrieben, das von außen gar nicht einsehbar ist. Mittels dieser Gedichtform wird es also möglich Äußeres und Inneres des Panthers darzustellen.



Jean-Michel Basquiat
»Notary«, 1983

SCHNITTSTELLE

»Notary« kann als Basquiats Darstellung seines eigenen inneren Aufruhrs gesehen werden – er ringt mit den Widersprüchen zwischen der Erkenntnis tiefer innerer Wahrheiten und der Verantwortung, die mit der öffentlichen Bekanntheit einhergeht.

»verloren und entfremdet«





BALD EAGLE

METAMORPHOSE



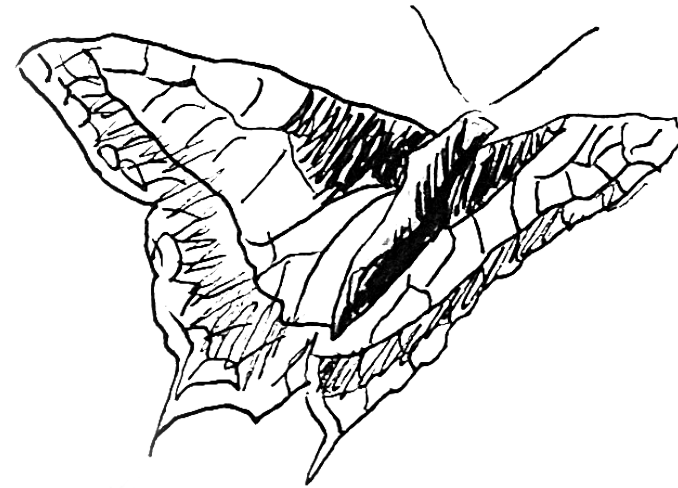
Lee Krasner
»Bald Eagle«, 1955

ANALYSE

Zu betrachten sind auf einer Leinwand collagierte Gemälde, die teilweise über- und nebeneinander, nicht nur Reste der eigenen Werke, sondern auch Stücke, Sacktuch, Zeitungen und schwarzes Fotopapier zeigen. Einige Partien sind auch mit Pinsel gemalt. Die Konturen der zerrissenen Leinwandstücke und die sich überlappenden Farbfelder ermöglichen Krasner, neue räumliche Beziehungen auszuloten. Die kontrastreichen Farben in verschiedenen Helligkeitswerten verstärken den Eindruck einzelner Bildebenen. Obwohl die Künstlerin die Form der einzelnen Elemente bestimmt, vermeidet sie den Eindruck einer bemühten Komposition. Das Form- und Farbarrangement scheint frei und spontan gefunden zu sein.

INTERPRETATION

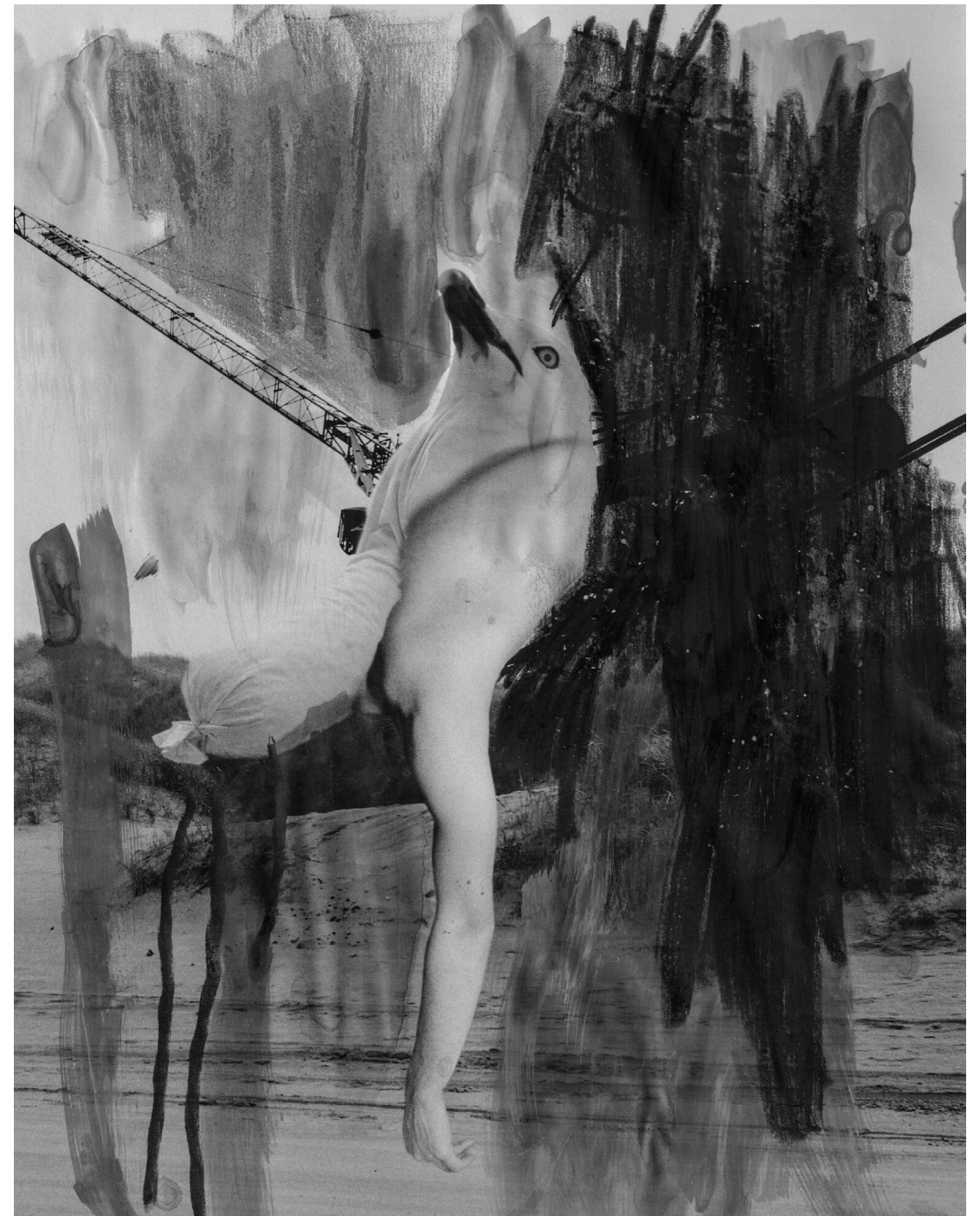
Die spitzwinkligen Formen der Collage spiegeln die dynamische Linienführung der Original-Zeichnungen wider. Manche Bereiche der Leinwand bleiben leer. Dadurch bekommen die einzelnen Zeichnungsfragmente mehr Raum - vergleichbar mit dem leeren Raum um ein Modell im Atelier. Einige der Kohleabdrücke auf der Rückseite der Blätter bezieht Krasner ebenfalls mit ein. Indem Krasner ihre frühen Zeichnungen zerschneidet, überträgt sie die eigene Vergangenheit (als Schülerin von Hofmann) in eine neue Dimension. Mit unterschiedlichen Zeitformen betitelt, offenbaren die Collagen Krasners kompliziertes Verhältnis zu diesen frühen Werken.



SCHNITTSTELLE

Metamorphose: Die Umwandlung der Larvenform zum Adultstadium, dem geschlechtsreifen, erwachsenen Tier.

»Vergangenheit in neue
Dimensionen übertragen«



READYMADE

ODE AN DIE DINGE



Marcel Duchamp
»Bicycle Wheel«, 1913

ANALYSE

Das Kunstobjekt zeigt ein, auf den Kopf gestelltes, Fahrrad-Rad, welches fest auf einem Hocker befestigt wurde. Das Rad ist rund und schwarz, mit bronzenen Speichen und ohne Gummi. Der Hocker hingegen ist sehr hell, fast weiß, mit einer runden Sitzfläche und vier, am unteren Teil schmutzigen, Füßen. Das Rad und der Hocker sind auf der Sitzfläche des Hockers miteinander, durch einen sehr stark am unteren Rand der Sitzfläche sichtbaren Stab, verbunden. Darüber hinaus sind die beiden Alltagsgegenstände sehr neutral, emotionslos und auf eine unnatürliche Weise dargestellt. Durch die beiden Gegenstände und den Namen des Künstlers, lässt sich analysieren, dass sie sowohl von Duchamp ausgesucht, wie neue aufgestellt werden. Dies auf eher ungewöhnliche Weise, sowohl da man auf dem Hocker nicht sitzen kann, da die Sitzfläche belegt ist. Genauso wie die Platzierung des Rades, da es eher wie ein Spinnrad, als ein normales Fahrrad-Rad wirkt, da es nicht einmal die Möglichkeit hat den Boden auch nur zu berühren.

INTERPRETATION

Um die genaue Idee des Objektes zu interpretieren, ist nun wichtig den Hintergrund der Arbeiten Duchamps zu betrachten. Es handelt sich hierbei um ein Werk seiner „Readymade“ Serie. Diese besteht aus einer Reihe an Kunstwerken, die aus Dingen bestehen, die vor Duchamps Auswahl und seinem Eingriff in diese schon existiert und nicht einmal von ihm geschaffen wurden. Sie waren sozusagen al'ready made'. Wie durch Aussagen eines ehemaligen Autors von Duchamps Zeitschrift („391“), denen von zahlreichen Kunstkritikern und meiner eigenen Meinung, lässt sich sagen, dass es keine große Rolle spielt ob man Objekte selbst gemacht hat, oder diese hohe künstlerische Fähigkeiten präsentieren. Alleine der Schritt die Gegenstände auszuwählen, aus ihrem eigentlich Kontext, in einen neuen - und vielleicht sogar falschen - zu bringen und deren nützliche Funktionen zu entfernen, reicht aus um die Objekte als Kunstobjekte zu bezeichnen zu können. Besonders wurde, dem hinzuzufügen, von Duchamp ein großer Wert auf die Anästhetik der Gegenstände gelegt, da er manchmal monate- oder jahrelang nach Gegenständen gesucht, die zu seinem Vorhaben passen. Außerdem ging er mit seinen Arbeiten sehr gegen die Praktik der „retinal art“, nämlich der Kunst in der es nur um das geht was man sieht und nicht um das dahinter.

Ich liebe die Dinge über
alles,
alles.
Ich mag die Zangen,
die Scheren,
ich schwärme
für Tassen,
Serviettenringe,
Suppenschüsseln -
vom Hut
ganz zu schweigen.
Ich liebe
alle Dinge,
nicht nur
die höherstehenden,
sondern
auch
die un-
end-
lich
kleinen,
den Fingerhut,
Sporen,
Teller,
Vasen.
Bei meiner Seele,
ist der Planet
schön,
voller Pfeifen, die
von Händen
durch den Rauch
geführt werden,
voller Schlüssel,
voller Salzfässer,
voll von
allem,
was von Menschenhand er-
schaffen, allen Dingen:
die Rundungen am Schuh,
den Geweben,
der zweiten
diesmal unblutigen
Geburt des Goldes,
den Brillen,
den Nägeln,
den Besen,

den Uhren, den Kompassen,
dem Kleingeld, der weichen
Weichheit der Stühle.
Ah, soviel
reine
Dinge
hat der Mensch
entworfen,
aus Wolle,
aus Holz,
aus Glas,
aus Stricken -
Tische, wunderbare Tische,
Schiffe, Leitern.
Ich liebe
alle
Dinge,
nicht weil sie
brennen
oder
duften,
sondern
ich weiß nicht warum,
weil
dieser Ozean dir gehört,
mir gehört:
Die Knöpfe,
die Räder,
die kleinen
vergessenen
Schätze,
die Fächer,
in deren Federn
die Liebe ihre
Orangenblüten
wehte,
Gläser, Messer,
Scheren -
auf allem
findet sich
am Griff, am Rand,
eine Fingerspur,
die Spur einer entrückten,
ins vergessenste Vergessen
versunkenen Hand.
Ich gehe durch die Häuser,

Straßen,
Fahrstühle
und berühre dabei Dinge,
erkenne Gegenstände,
die ich insgeheim begehre:
mal weil sie läuten,
mal weil sie
so weich sind
wie die Weichheit einer
Hüfte,
dann wieder, weil sie wie
tiefes Wasser
gefärbt oder dick wie Samt
sind.
O unumkehrbarer
Strom
der Dinge,
keiner kann sagen,
ich hätte nur
die Fische
geliebt
oder die Gewächse des Ur-
walds und der Wiesen,
ich hätte
nur geliebt,
was hüpfte, klettert, über-
lebt und seufzt.
Falsch:
Mir sagten viele Dinge
vieles.
Nicht nur sie rührten mich
oder meine Hand rührte sie
an,
sondern so dicht
liefen sie
neben meinem Dasein her,
dass sie mit mir da waren
und so sehr da für mich
waren,
dass sie ein halbes Leben
mit mir lebten
und dereinst auch einen
halben Tod
mit mir sterben.

Pablo Neruda
»Ode an die Dinge«

SCHNITTSTELLE

Liebe gegenüber allen Objekten oder
Alltagsgegenständen.

»Alltagsgegenstände sind mehr
als nur Alltagsgegenstände«





LIEBES – LIED

RED BOOK

LIEBESLIED, 1907

RAINER MARIA RILKE

Wie soll ich meine Seele halten, daß
 sie nicht an deine rührt? Wie soll ich sie
 hinheben über dich zu andern Dingen?
 Ach gerne möcht ich sie bei irgendwas
 Verlorenem im Dunkeln unterbringen
 an einer fremden stillen Stelle, die
 nicht weiterschwingt, wenn deine Tiefenschwingen.

Doch alles, was uns anrührt, dich und mich,
 nimmt uns zusammen wie ein Bogenstrich,
 der aus zwei Saiten eine Stimme zieht.
 Auf welches Instrument sind wir gespannt?
 Und welcher Spieler hat uns in der Hand?
 O süßes Lied.

ANALYSE

„Liebes-Lied“ von Rainer Maria Rilke beschäftigt sich mit der Frage, welche höhere Macht unsere Gefühle lenkt. Das lyrische Ich verfällt der Liebe zum lyrischen Du so sehr, dass es kaum etwas anderes mehr wahrnehmen kann; sie sind im Herzen der selben Dinge berührt und dadurch verbunden. Das lyrische Ich fragt sich also, was dahinter steckt; was sie in der Hand hat - welche scheinbar höhere Macht ihre Gefühle steuert. Die Verse eins und zwei sind eingerahmt von der Wiederholung „Wie soll ich“, dies spiegelt die starke Anziehungskraft zwischen den beiden „Seelen“ wider, denn wie durch eine unsichtbare Kraft wird das lyrische Ich immer wieder zu dem lyrischen Du gezogen. Die „Seele“ des lyrischen Ichs wird personifiziert und scheint einen eigenen Willen zu haben, welcher besonders machtvoll auf das lyrische Ich wirkt.

INTERPRETATION

Der Symbolismus (1860-1925) lehnt die gesellschaftsbezogene Wirklichkeit und die vom Imperialismus, Kapitalismus und Positivismus bestimmte Welt ab. Der Ursprung des Symbolismus liegt in den gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und historischen Ereignissen des 19. Jahrhunderts. Diese Einflüsse führten zu einer Suche nach neuen Entfaltungsmöglichkeiten und fanden sich im Symbolismus als eine Gegenbewegung zum Naturalismus. Ein symbolistisches Gedicht umschreibt seinen Inhalt, schmückt das behandelnde Thema aus, verziert es, bevor es auf den Punkt kommt. Im Vordergrund steht das Symbol.



SCHNITTSTELLE

C.G. Jungs Konfrontation mit seinem Unterbewusstsein. Er beschäftigte sich über mehrere Jahre mit seinem und unter anderem dem kollektiven Unterbewusstsein aller Menschen und lies sich komplett auf dieses ein. Konfrontation mit den Symbolen des „Schatten“ „Aion“ „Persona“ und den verschiedenen menschlichen Archetypen.

»Welche höhere Macht
lenkt unsere Gefühle?«



RESÜMEE

Es ist schwierig ein Motiv eines Mediums in das nächste zu übersetzen, ohne seine Thematik oder Vielfalt zu verlieren. Sieht man sich unsere Ergebnisse an, so hätten diese auch in einem anderen Kontext entstehen oder einen anderen Bezug darstellen können. Der Prozess jedoch scheint eine besonders versprechende Herangehensweise für das Schaffen neuer Dinge und Kreativität zu sein; eine Inspirationsquelle. Die Bilder wären ohne diese Art von Vorarbeit im Umkehrschluss auch nicht entstanden. Nach der Analyse und Interpretation, sowie dem Herausarbeiten des Motivs und der Schnittstelle, ergaben sich bereits die Vorstellung, Stimmung und die möglichen Elemente des Bildes. Gerade da es mehr um das Umsetzen einer Idee und eines Konzeptes, als eines visuellen Einfalls ging. Abhängig des jeweiligen Vorhabens, kann man die Fläche und Plattform der Ausarbeitung des Prozesses breiter oder schmaler auffächern und ausarbeiten. Vielleicht kann dieser Vorgang sogar eine Werkstatt für die Mode sein, in welcher die Modefotografie vor der Mode geschieht.

IMPRESSUM

*Hochschule für angewandte Wissenschaften
Würzburg - Schweinfurt
Fakultät Gestaltung
Sanderheinrichsleitenweg 20
97074 Würzburg*

Fotografie
*»NOFashion - Hip to be Square«
3. Semester
unter der Betreuung von Marcus Kaiser*

Fotografien

*Margarita Kojkov
Franziska Sofia Meeder
Max Muthig*

Model

Pablo Knötgen & Margarita Kojkov

Gestaltung und Texte

*Margarita Kojkov
Franziska Sofia Meeder
Max Muthig*

Schriften

Akzidenz Grotesk & IBM Plex Mono